

Margery Williams

Wie Kuschel lebendig wurde

Deutsch von Jan Müller

Mit Bildern von Beljana Marion Metje

Klassiker für Bewusstseinsbezogene Bildung



Alfa-Veda

Titel des englischen Originals:
The Velveteen Rabbit
Erstveröffentlichung in Harper's Bazaar, New York, 1921
Erstausgabe in Buchform in der Heinemann Edition
der George H. Doran Company, New York, 1922
Das englische Original von Margery Williams ist gemeinfrei

Freie deutsche Übersetzung von Jan Müller
Gesetzt im Janni-Font 16 pt

© Copyright 2023 Alfa-Veda Verlag, Oebisfelde
alfa-veda.com
ISBN 978-3-98837-007-5



1. Der Samthase

Es war einmal ein samtweicher Kuschelhase mit braunem, weißgetupftem Fell, steifen Schnurrbarthaaren und mit rosa Seide gefütterten Ohren. Als Max ihn zu Weihnachten mit einem grünen Zweig in den Pfoten zwischen den Geschenken liegen sah, nagelneu und prall ausgestopft, wie es sich für ein richtiges Stofftier gehört, fühlte er sich vom Blick seiner Augen sofort angesprochen. Daneben lagen noch andere Sachen, Nüsse, Apfelsinen, Schokomandeln, eine Lokomotive und eine Aufziehmaus, aber der Hase war ihm am liebsten von allem.

Mindestens zwei Stunden lang drückte er ihn fest an sich, bis die Tanten und Onkel zum Abendessen kamen und jede Menge neue Päckchen in buntem Seidenpapier zum Auspacken mitbrachten, und in der Aufregung beim Entdecken neuer Spielsachen war der Kuschelhase wieder vergessen.

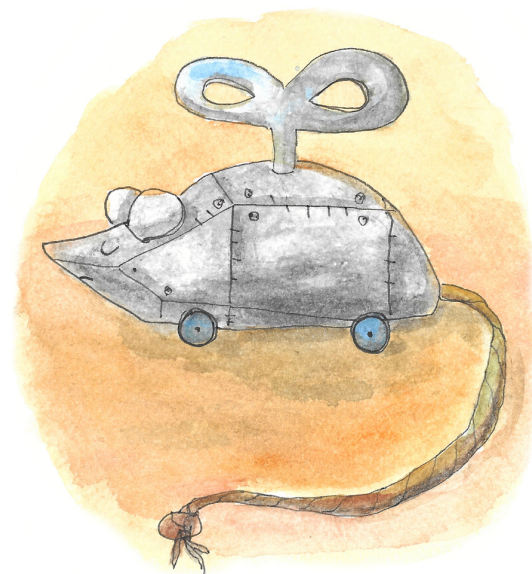
Von da an lag er unbeachtet im Schrank oder am Boden des Kinderzimmers, und niemand kümmerte sich um ihn. Da er nur aus schlichtem Stoff bestand und von Natur aus recht schüchtern war, wurde er von den glitzernden Spielsachen aus buntlackiertem Holz oder Metall ziemlich herablassend behandelt. Das aufziehbare Spielzeug tat sich besonders wichtig. Alles, was sich fortbewegen konnte, war stolz auf seine Bewegungsmechanik, warf mit hochtrabenden, unverständlichen Ausdrücken um sich und tat so, als wäre es kein Spielzeug, sondern „echt“. Sogar das Modellboot aus Holz, das schon zwei Sommer überlebt und dabei fast allen Lack verloren hatte, ließ sich von den hochnäsigen Lackaffen anstecken und verpasste keine Gelegenheit, sich mit Fachausdrücken über seine Takelage wichtig zu machen.



Der Hase wusste gar nicht, das er nur ein Spielzeughase war und dass es auch noch echte Hasen gab. Er dachte, alle Hasen seien mit Sägemehl ausgestopft, aber aus den Reden der anderen hörte er bald heraus, dass Sägemehl im Vergleich zu lackiertem Holz und Metall ein ziemlich billiges Material war, das man besser nicht erwähnen sollte.

Selbst Timotheus, der hölzerne Löwe mit beweglichen Gliedern, den Kriegsinvaliden gebastelt hatten und der eigentlich mehr Einsicht haben sollte, spielte sich auf, als hätte er Verbindungen in die höchsten Kreise der Regierung.

Zwischen dieser hochgestochenen Gesellschaft fühlte sich unser schlichter Stoffhase sehr unbedeutend und minderwertig. Die einzige Figur, die freundlich zu ihm war, war das mit Fell bespannte Holzpferd.





2. Das Holzpferd

Dieses Pferd lebte schon länger im Kinderzimmer als alle anderen. Es war so alt, dass sein braunes Fell viele kahle Stellen aufwies und aufgesprungene Nähte zeigte, und die meisten Schweifhaare waren ihm ausgerissen worden, um Perlenketten darauf aufzufädeln. In seinem langen Leben im Kinderzimmer hatte es viele mechanische Spielsachen kommen und gehen sehen. Als Neuankömmling prahlten und schwadronierten sie immer, aber nach und nach brachen ihre Aufziehfedern und sie gingen kaputt, und dann merkte jeder, dass sie nur Spielzeug waren und sich nie in etwas Echtes verwandeln würden. Denn der Zauber des Kinderzimmers ist etwas Seltsames und Wunderbares, und nur ein Spielzeug, das die Zeiten überstand und alt, weise und erfahren wurde wie das Pferd, konnte diesen Zauber verstehen und erklären.

Deswegen unterhielt sich unser Stoffhase gern mit dem Holzpferd. Eines Tages, als sie so nebeneinander am Fenster lagen, bevor Nana kam, um das Kinderzimmer aufzuräumen, fragte er das Holzpferd: „Was ist denn mit echt gemeint? Heißt es, dass man einen Schlüssel zum Aufziehen hat und innen eine Feder, die rattert und sich bewegt?“

„Nein, nein, es ist nicht wichtig, woraus du gemacht bist“, sagte das Pferd. „Es ist eher eine Sache, die mit dir geschieht. Wenn dich ein Kind lange, lange Zeit liebt, nicht nur um kurz mit dir zu spielen, sondern dich wirklich mag und ins Herz schließt, dann wirst du echt.“

„Tut das weh?“, fragte der Hase.

„Manchmal schon“, sagte das Pferd, denn es war immer ehrlich. „Aber wenn du echt bist, macht es dir nichts aus, auch mal verletzt zu werden.“

„Geschieht das in einem Augenblick, so als wenn man aufgezogen wird“, fragte der Hase, „oder nach und nach?“

„Das geht nicht von jetzt auf hier“, sagte das Holzpferd, „sondern ganz allmählich. Es braucht eine lange Zeit. Deshalb erleben es die Spielsachen, die schnell kaputtgehen oder scharfe Kanten haben oder besonders behutsam behandelt werden müssen, nur sehr selten. Sobald du echt geworden bist, sind dir die meisten Haare gewöhnlich schon ausgefallen, deine Augen haben ihren Glanz verloren, deine Gelenke knarren oder leiern aus und du siehst recht schäbig und unscheinbar aus. Aber das macht dir alles nichts, denn wenn du erst einmal echt bist, kann du nie mehr hässlich sein, außer für Leute, die dich nicht erkennen und verstehen.“

„Dann bist du also echt?“, fragte der Hase und wünschte sich sogleich, er hätte die Frage nicht gestellt, weil sich das Holzpferd vielleicht gekränkt fühlen könnte.

Aber das Pferd lächelte nur. „Es war der Onkel von Max, der mich echt gemacht hat“, sagte es. „Das ist schon viele Jahre her, aber wenn man einmal echt ist, kann man nie wieder unecht werden. Dann bleibt man immer echt.“

Der Hase seufzte. Er glaubte, dass noch viel Zeit vergehen müsse, bis er den Zauber, echt zu werden, selbst erleben könnte. Er sehnte sich danach, echt zu werden, und hätte gerne gewusst, wie sich das anfühlt; aber gleichzeitig war es keine schöne Vorstellung, schäbig zu werden mit trüben Augen und ausgefallenen Schnurrbarthaaren.

Am liebsten wollte er echt sein, ohne dabei schäbig und kahl und unansehnlich zu werden.

